



Claudia Schomaker

Kinder finden Sachen

Die Sache im Sachunterricht zum Thema machen



Die Reggio-Pädagogin Carlina Rinaldi bringt es auf den Punkt: „Die Gegenstände und die Objekte der Umwelt sind wichtige und aktive Gesprächspartner des Kindes. Wir können von einem Dialog zwischen Kind und Objekten und einem Lernen durch sie sprechen“ (1984, S. 217, zitiert nach Dreier 2010, S. 33). Sachunterricht, der diesen Dialog anregt, fördert und steuert, hat großes Bildungspotenzial.

Werden Kinder im Grundschulalter gefragt, was sie unter „Sachunterricht“ verstehen, kommen sie zu Antworten wie: „Unterricht mit Sachen, wo man auch Experimente macht (Samen einpflanzen).“ „Da lernt man was über die Schule vor 100 Jahren, Blumen, Rathaus, über die Feuerwehr.“ „Da lernen wir etwas über Tiere, Bäume, den Magneten und so. Manchmal machen wir auch Verkehrsunterricht. Im letzten Jahr haben wir Sonnenblumenkerne eingepflanzt, das war toll!“ (Kaiser 2006, S. 1 f.).

Für Kinder stellt sich das Fach damit als eine Auseinandersetzung mit vielfältigen Themen, Inhalten und Aneignungsweisen dar. Sehen sie aber auch die Verbindungen dazwischen und ist ihnen klar, was der Anspruch des Faches ist, z. B. im Vergleich zum Mathematik- und Deutschunterricht mit deren klarer fokussierten Zielsetzungen?

Ziel des Unterrichtsfaches Sachunterricht ist es, „Schülerinnen und Schüler dabei zu unterstützen,

- Phänomene und Zusammenhänge der Lebenswelt wahrzunehmen und zu verstehen,

- selbstständig, methodisch und reflektiert neue Erkenntnisse aufzubauen,
- Interesse an der Umwelt neu zu entwickeln und zu bewahren,
- anknüpfend an vorschulische Lernvoraussetzungen und Erfahrungen eine belastbare Grundlage für weiterführendes Lernen aufzubauen,
- in der Auseinandersetzung mit den Sachen ihre Persönlichkeit weiterzuentwickeln sowie
- angemessen und verantwortungsvoll in der Umwelt zu



handeln und sie mitzugestalten“ (GDSU 2013, S. 9).

Schülerinnen und Schüler sollen demzufolge in vielfältiger Weise ihre Erfahrungen und ihr Wissen im Umgang mit Welt erweitern, um sich in der Welt mit ihren unterschiedlichen Bezügen orientieren zu können. Doch wie wird dieser Anspruch an das Fach auch Kindern deutlich? Wie können die Zielsetzungen des Faches als Verbindung zwischen den vielfältigen Inhalten und Themen des Unterrichts hervorgehoben werden?

Wenn dies gelingt, sind Schülerinnen und Schüler in der Lage, die mit den unterschiedlichen Inhalten und Themen verbundenen Fragestellungen auf einer übergeordneten Ebene zu strukturieren. So „schafft der Sachunterricht [dann] die Voraussetzungen dafür, dass Schülerinnen und Schüler ihre Erfahrungen und ihr Wissen reflektieren können, um neue Ideen und darauf bezogene Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln und umzusetzen, kritische Haltungen aufzubauen und wertende Einschätzungen geben zu können“ (ebd., S. 10).

„Die Sache“ zum Thema machen

Um Schülerinnen und Schüler für die Zielsetzung des Faches zu sensibilisieren und ihnen damit einen „roten Faden“ für die Auseinandersetzung mit sachunterrichtlichen Fragestellungen über die Grundschulzeit zu geben, können die „Sachen“ selbst und ihr Zugang zu ihnen als Ausgangspunkt genommen werden. Aus der Perspektive der Didaktik des Sachunterrichts fasst Köhnlein (2015, S. 37) den Begriff der „Sache“ „auf alles, was in Raum und Zeit erfahren [werden] kann. [...] Sachen des Sachunterrichts sind entsprechend nicht nur reale Gegenstände oder Phänomene, sondern auch

das, was hinter den Phänomenen erkennbar ist.“

Ausgehend von der „Sache“ benennen Duncker und Popp (2004, S. 7) dann als Aufgabe des Sachunterrichts, das Verhältnis von Kindern zu den Sachen, ihren Zugang zu Dingen und das jeweilige „Wechselverhältnis“ zu fokussieren, um „Brücken zu schlagen zwischen der spielerischen Beschäftigung des Kindes mit den Dingen seiner näheren Umgebung und der Bewältigung einer komplexen Wirklichkeit, die nicht allein durch selbsttätiges Probieren verstanden werden kann. Deshalb muss der Sachunterricht Hilfen zum Verständnis der Realität anbieten und eine methodische Kompetenz ausbilden, mit der rein subjektive Formen der Weltaneignung überschritten und in allgemeine Kategorien überführt werden können“ (ebd.).

Kinder setzen sich von Geburt an mit den Dingen ihrer Umgebung auseinander, sie erlernen die mit ihnen verbundenen historischen, sozialen und lebensgeschichtlichen Bedeutungen (vgl. Elschenbroich 2010), ihren Gebrauch im Alltag (vgl. Stieve 2008, 2012). Auf den pädagogisch-didaktischen Kontext gewendet, wird Dingen damit eine Bildungsfunktion zugeschrieben (vgl. Nießeler 2012, siehe auch Didaktik kompakt im folgenden Beitrag). So erfahren Kinder im Kontext Schule, dass Dinge in bestimmter Weise angeordnet werden können, dass diese bemüht werden, um ihnen bestimmte Sachverhalte zu verdeutlichen. Auf diese Weise können sie erkennen, dass es neben ihrem individuellen Umgang mit Dingen weitere Annäherungsmöglichkeiten und Perspektiven auf Dinge gibt.

Denn Dinge werden im Unterricht so präsentiert, dass ein bestimmter Aspekt in den Vordergrund gerückt wird und die Aufmerksamkeit des Kindes so nach sich zieht, dass es zu diesem Aspekt Fragen stellt: Das „Ding“ wird damit zur „Sache“. Die

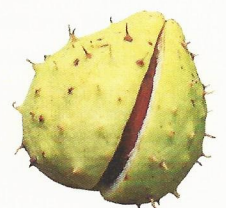


Lehrkraft fokussiert eine bestimmte Betrachtungsweise, leitet die Schülerinnen und Schüler dazu an, sich der „Sache“ sachbezogen, d. h. unter Berücksichtigung sachbezogener Denk-, Handlungs- und Arbeitsweisen, zu nähern.

Im besten Fall gelingt es, einen Bildungsprozess im Sinne Wagen-scheins (1990/2010, S. 11) anzuregen: „Mit dem Kind von der Sache aus, die für das Kind die Sache ist.“ Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich auf diese Weise, dass die jeweiligen Dinge „auch ganz anders gesehen werden können, dass sie noch eine andere, verborgene Seite haben, dass da also noch etwas an den Dingen selbst ist, das man bisher noch nicht richtig verstanden hat“ (Nießeler 2012, S. 122). Ihr Blick auf die Dinge wird erweitert, indem sie sich verschiedene sachliche Aspekte erschließen.

Bertolt Brecht drückt das so aus: „Das Ding, das zum Verständnis gebracht, auf welches das Augenmerk gelenkt werden soll, wird aus einem gewöhnlichen, bekannten, unmittelbar vorliegenden Ding zu einem besonderen, auffälligen, unerwarteten Ding gemacht. Das Selbstverständliche wird in gewisser Weise unver-

Abb. 1 – 2: Kinder gehen mit Neugier und Interesse auf die Dinge in ihrer Umgebung zu. Der Sachunterricht kann ihnen u. a. die methodischen Kompetenzen an die Hand zu geben, die Phänomene zu verstehen





ständig gemacht, das geschieht aber nur, um es dann um so verständlicher zu machen“ (zitiert nach Smith 2011, S. 53).

Zum Eigenwert von Dingen

Wenngleich in pädagogisch-didaktischen Kontexten Dinge ausgesucht, angeordnet und Kindern zur Verfügung gestellt werden, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen, bleibt ein bestimmtes Maß an Unverfügbarkeit bestehen.

Zum einen nehmen sich Kinder in Bildungsprozessen (auch) die Freiheit, Dinge anders zu verwenden und umzudeuten, umzustrukturieren, als pädagogische Kräfte und Lehrkräfte es intendiert haben. Dingen wohnt ein „Bedeutungsüberschuss“ (Stieve 2012, S. 79) inne, der es Kindern ermöglicht, ihnen eine andere Bedeutung zu geben und sie anders als anvisiert zu verwenden (z. B. die Verwendung von Behältnissen wie Töpfen, Schüsseln als Kopfbedeckung etc., vgl. auch Marie Dorléans „Der Kannenhut, der steht dir gut“ im Magazin). Diese Verwendungsweisen können unterdrückt oder ganz bewusst zugelassen werden und so die Vieldeutigkeit von Dingen verstärken (vgl. Stieve 2012, S. 80).

Auch die Dinge selbst können neue Sichtweisen eröffnen, wenn Überraschendes, Fremdes wahrgenommen und zum Anlass der Auseinandersetzung wird.

Zu den Beiträgen im Heft

Auf der Basis dieser Überlegungen greifen die Beiträge im Heft verschiedene Schwerpunkte auf, die die Auseinandersetzung mit Dingen und Sachen im Sachunterricht hervorheben:

Im Mittelpunkt von Claudia Schomakers Beitrag „Kinder finden Sachen“ steht die Arbeit mit dem Schülerarbeitsheft „Sachen suchen

und finden“. Die Schülerinnen und Schüler werden angeleitet, durch verschiedene Impulse Dinge in ihrer Umgebung aufzuspüren und auf sie aufmerksam zu werden. Sie werden dazu angeregt, Dinge aus verschiedenen Anlässen heraus zu sammeln, Verbindungen zwischen ihnen sowie subjektive Bedeutungen herzustellen. Es geht darum, ein grundlegendes Interesse an Dingen zu wecken.

Der Beitrag „Beobachten, ausprobieren, ordnen und erkunden“ von Detlef Pech vertieft die Auseinandersetzung mit Dingen, indem er das Umgehen mit den Dingen selbst in den Vordergrund stellt. Er zeigt auf, wie ein verschiedenes Umgehen mit Dingen zu verschiedenem Wissen über diese Dinge führt. Indem die Schülerinnen und Schüler mit Hilfe des Arbeitsheftes „Mit der Welt umgehen, um etwas herauszufinden“ ihren unterschiedlichen Umgang dokumentieren, erarbeiten sie sich die verschiedenen sachbezogenen Aspekte eines Dinges und erwerben so Wissen über die Möglichkeiten und unterschiedlichen Reichweiten der verschiedenen Umgangsweisen.

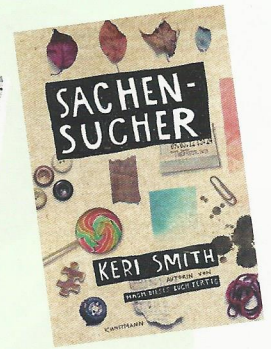
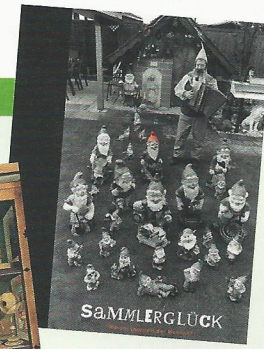
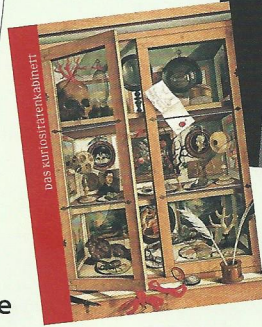
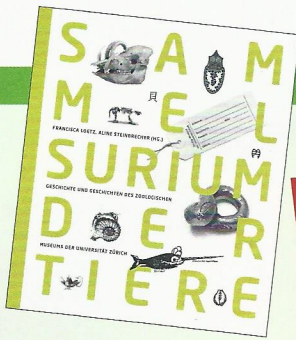
Andrea Becher und Claudia Schomaker zeigen in ihrem Beitrag „Sammeln, aufbewahren, ordnen und präsentieren“ am Beispiel der historischen Kunst- und Wunderkammern, wie sich persönliche Bedeutungen von Dingen zu kulturell gemeinsamen Verständnissen von Dingen entwickelten. Dieser Prozess setzte ein, als Menschen begannen, sie faszinierende Dinge zu strukturieren, in Sammlungen zu kategorisieren, zu ordnen und der Öffentlichkeit zu präsentieren. Ausgehend von der eigenen Sammlung erarbeiten sich Schülerinnen und Schüler individuelle und historische Ordnungssysteme und reflektieren deren historische Entwicklung hin zur Ordnung in modernen Museen.

Die individuelle Bedeutung von Dingen in Bezug auf das eigene Leben wird im Beitrag „Dinge erzäh-

len meine Geschichte“ von Claudia Schomaker und Alice Junge hervorgehoben, indem Schülerinnen und Schüler der Frage nachgehen, warum manche Dinge im eigenen Leben eine besondere Rolle spielen, in welcher Weise sie „Erinnerung kultivieren“ (vgl. Duncker 2010) und damit bedeutsam für die Ausbildung der eigenen Identität werden. Anhand verschiedener Porträts von Sammlerinnen und Sammlern sowie der Auseinandersetzung mit eigenen Sammlungen werden diese Fragen zum Gegenstand der Reflexion.

Literatur

- Dreier, A. (2010): Was tut der Wind, wenn er nicht weht? Begegnungen mit der Kleinkindpädagogik in Reggio Emilia. Berlin/Düsseldorf: Cornelsen Scriptor.
- Duncker, L. (2010): Vom Bildungswert des Sammelns. In: Halder, U. (Hrsg.): Sammlerglück? Warum sammelt der Mensch? Baden: Hier + jetzt, Verlag für Kultur und Geschichte, S. 42–47.
- Duncker, L./Popp, W. (2004): Kind und Sache. Zur pädagogischen Grundlegung des Sachunterrichts. Weinheim/München: Juventa.
- Elschenbroich, D. (2010): Die Dinge. Expeditionen zu den Gegenständen des täglichen Lebens. München: Kunstmann.
- Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts (GDSU) (2013): Perspektivrahmen Sachunterricht. Vollständig überarbeitete und erweiterte Ausgabe. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Kaiser, A. (2006): Neue Einführung in die Didaktik des Sachunterrichts. Baltmannsweiler: Schneider.
- Köhnlein, W. (2015): Sache als didaktische Kategorie. In: Kahlert, J. et al. (Hrsg.): Handbuch Didaktik des Sachunterrichts. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 36–40.
- Nießeler, A. (2012): Copeis Milchdose. Ein Ding mit Bildungsgehalt? In: Dörpinghaus, A./Nießeler, A. (Hrsg.): Dinge in der Welt der Bildung – Bildung in der Welt der Dinge. Würzburg: Königshausen & Neumann, S. 111–131.
- Smith, K. (2011): Wie man sich die Welt erlebt. Das KunstAlltags-Museum zum Mitnehmen. München: Verlag Antje Kunstmann.
- Stieve, C. (2008): Von den Dingen lernen. Die Gegenstände unserer Kindheit. München: Wilhelm Fink.
- Stieve, C. (2012): Inszenierte Bildung. Dinge und Kind des Kindergartens. In: Dörpinghaus, A./Nießeler, A. (Hrsg.): Dinge in der Welt der Bildung – Bildung in der Welt der Dinge. Würzburg: Königshausen & Neumann, S. 57–85.
- Wagenschein, M. (1990/2010): Kinder auf dem Wege zur Physik. Weinheim/Basel: Beltz.



Fach- und Sachbücher für Lehrkräfte

Ludwig Duncker/Katharina Hahn/Corinna Heyd

Wenn Kinder sammeln

Begegnungen in der Welt der Dinge.

Friedrich Verlag. Seelze 2013,

160 Seiten, € 29,95

In einem einleitenden Beitrag erläutert Ludwig Duncker die verschiedenen pädagogischen Bedeutungen von Kindersammlungen. Neben dem Sichtbarmachen kindlicher Interessen, ermöglichen diese den Erwerb ästhetischer Erfahrungen und bieten Anlässe zum forschenden Lernen und zur Ausbildung von Wertvorstellungen. Sammlungen dienen Kindern dazu, Erinnerungen verfügbar zu machen und zu halten, sie können eine bildende und identitätsstiftende Tätigkeit im Leben eines Kindes sein.

Den Schwerpunkt des Buches bilden Porträts von Kindern mit ihren jeweiligen Sammlungen. Im Stil dichter Beschreibungen werden ihre Interessen und Beweggründe zum Anlegen der Sammlung dargestellt. Eindrückliche Bilder zeigen die Kinder und ihre Sammlungen.

Francisca Loetz/Aline Steinbrecher (Hrsg.)

Sammelsurium der Tiere

Geschichte und Geschichten des Zoologischen Museums der Universität Zürich. Chronos Verlag.

Zürich 2008, 168 Seiten, € 24,80

Anhand der Geschichte des Zoologischen Museums der Universität Zürich werden in den einzelnen Beiträgen die Ursprünge von u. a. zoologischen Museen erläutert sowie einzelne Ausstellungsobjekte im Verlauf ihrer Geschichte gezeigt (z. B. der Mythos um das Einhorn).

Es wird deutlich, wie sich durch den verändernden Umgang mit Sammlungen und deren Präsentation auch der Blick auf Welt und das Verständnis von Welt verändert haben. Der Band gibt einen guten Einblick in die Entstehung von Museen und ihrem jeweiligen Auftrag.

Paul Mauriès

Das Kuriositätenkabinett

DuMont. Köln 2008, 256 Seiten, € 39,95

Großformatige Abbildungen und Fotos geben einen Einblick in die Geschichte der Kunst- und Wunderkammern. Sie ermög-

lichen es, sich mit den Ordnungen in einem Kuriositätenkabinett zu beschäftigen und zeigen Details der verschiedenen Aufbewahrungsmöglichkeiten (u. a. Truhen, Schränke etc.).

Informative Begleittexte erläutern die jeweiligen historischen Zusammenhänge und heben einzelne Ausstellungsobjekte, wie u. a. Korallen und Tierpräparate, hervor. Auch Kinder können in diesem Buch auf Entdeckungsreise gehen.

Ueli Halder/Regula Tanner

Sammlerglück

Warum sammelt der Mensch?

hier + jetzt, Verlag für Kultur und Geschichte. Baden 2010,

104 Seiten, € 43,00

Engel, Nachttöpfe, Tortenschaufeln, Frösche, Schätze aus der Aare ... In diesem Band werden Menschen mit ganz unterschiedlichen Sammlungen vorgestellt. Die Sammlerinnen und Sammler erläutern ihre Interessen und Beweggründe für das Anlegen der Sammlung, zeigen auf, wie das Sammeln und der Umgang mit der Sammlung Teil ihres Lebens sind. In sechs Fachbeiträgen werden die Motive von Menschen, die sammeln untersucht, der Bildungswert des Sammelns und dessen Bedeutung für die Kultur dargestellt sowie Formen des Sammelns sichtbar gemacht.

Keri Smith

Wie man sich die Welt erlebt

Das KunstAlltags-Museum zum Mitnehmen.

Verlag Antje Kunstmann. München 2011, 208 Seiten, € 14,90

Keri Smith

Sachensucher

Verlag Antje Kunstmann. München 2014, 180 Seiten, € 12,00

Keri Smith lädt Erwachsene dazu ein, als „Sachensucher“ die eigene Welt (neu) zu entdecken. Beide Bände enthalten zahlreiche Impulse, um im Alltag ungewöhnliche Perspektiven auf die eigene Umgebung einzunehmen: den Geräuschen und Klängen einer Stadt zu lauschen, Fossilien im Beton nachzuspüren, Dinge zu sammeln. Gerahmt werden die Ideen durch Zitate von Menschen, die sich in eben dieser Weise der Welt zuwenden. Die Bücher geben Anstöße, den eigenen Alltag zu durchbrechen und für Momente innezuhalten.

Claudia Schomaker